

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf., Postbezug monatlich 2,50 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Blättern keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. I.: 2250. Geschäftsstellen: Überstraße 2 und Wolf-Pittler-Straße 4. Fernruf 518 und 530

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 276

Donnerstag, den 26. November 1936

88. Jahrgang

Zur Wahrung des Weltfriedens

Reichsminister Dr. Goebbels über das deutsch-japanische Abkommen

(Bereits gestern kurz berichtet)

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich am Mittwoch um 19 Uhr über alle deutschen Sender an das gesamte deutsche Volk und darüber hinaus an die Welt, um den neuen Beitrag des Führers zum Frieden der Welt, das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Kaiserlich-japanischen Regierung abgeschlossene „Abkommen gegen die kommunistische Internationale“, der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Der Reichsminister verlas zunächst den Wortlaut des Abkommens und fügte dann im Namen des Führers und der deutschen Reichsregierung noch folgende Erklärung hinzu: „Mit diesem Abkommen, das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Kaiserlich-japanischen Regierung abgeschlossen wurde, wird nun endlich Klarheit in den trüben Dunst hineingebracht, den die kommunistische Internationale über Europa und die ganze Welt zu lagern versucht hat. Zwei Großmächte haben sich damit zusammengeschlossen zu einer starken und festen Erklärung, vor den Drohungen der roten Anarchie weder weichen noch kapitulieren zu wollen.“

In diesem Abkommen wird mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß es sich dabei um ein defensives Vorgehen handelt. Denn nicht die beiden hohen Vertragsschließenden Mächte haben die kommunistische Internationale herausgefordert, sondern die kommunistische Internationale hat durch eine ununterbrochene Folge von Provokationsakten, revolutionären Aufstandsversuchen, anarchistischen Umsturzversuchen und gewissenlosen, volkszerstörenden Zerschlagungstendenzen die ganze Welt auf das tiefste zu beunruhigen und in schwerste, kaum noch überschaubare Wirren zu stürzen versucht.

Wenn sich die Regierung des Deutschen Reiches und die Kaiserlich-japanische Regierung gegen diese Veruche mit den ihnen geeignet erscheinenden Mitteln zur Wehr setzen, so ist das nicht nur ihr gutes Recht, sondern ihre staatspolitische und moralische Pflicht. Denn die umstürzlerischen Tendenzen der kommunistischen Internationale bedrohen auf das ernsteste die gesamte Kulturwelt und treiben mit den heiligsten Gütern der Völker ein frevelhaftes Spiel. Ausdrücklich wird deshalb in dem heute abgeschlossenen Abkommen betont, daß es

zur Wahrung des inneren Friedens, des sozialen Wohllebens, aber auch des Weltfriedens dienen soll.

Wenn im Artikel II die hohen Vertragsschließenden Staaten dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zerschlagungsarbeit der kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen, so wird damit in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß dieses Abkommen sich gegen niemanden richtet, sondern nur den einen Sinn und Zweck hat, den Umsturzversuchen der Moskauer Internationale ein klares und unmissverständliches Halt entgegenzusetzen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat vom ersten Tage ihres Bestehens an den Kampf gegen den Kommunismus in aller Konsequenz durchgeföhrt. Sie hat dem Vordringen der kommunistischen Internationale über vierhundert Tote und Zehntausende von Verletzten opfern müssen. Sie kennt den Bolschewismus. Und der Bolschewismus kennt hoffentlich auch sie.

Seit der Machtübernahme durch den Führer hat das nationalsozialistische Deutsche Reich in breiter Front diesen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung zu seiner Sache gemacht. Beide, Bewegung und Reich, haben die akute Gefahr, in die die Kulturvölker durch die kommunistische Internationale hineingebracht werden sollen, in aller Klarheit erkannt und auch entschlossenheit und Mut genug aufgebracht, sie rücksichtslos und radikal aus Deutschland zu entfernen. Reich und Volk sind heute gegen den Bolschewismus gefestigt.

Die Moskauer rote Internationale ihrerseits hat seit der Machtübernahme durch den Führer kein Mittel unversucht gelassen, die ihr durch den Sieg des National-

sozialismus verlorengegangene Position in Deutschland mit anderen Mitteln zurückzuerobern.

In einer großangelegten, infamen Weltbeize versucht sie, die Völker der ganzen Erde gegen Deutschland aufzustacheln; sie wäre jederzeit bereit, wenn sie es könnte, in einem blutigen Kriege das nationalsozialistische Deutschland zu Boden zu zwingen.

Diese Einkreisungsversuche sind auf der ganzen Linie mißlungen. Eine starke Armee schützt jetzt die Grenzen unseres Reiches. Die propagandistischen Eroberungsmanöver der Moskauer roten Internationale aber sind von Deutschland mit mutiger und beharrlicher Zähigkeit zurückgewiesen worden, ja, wir sind auf unseren Parteitagen in Nürnberg nun unsererseits zum Angriff gegen diese Veruche vorgegangen. Wie notwendig es war, von Deutschland diese Gefahr fernzuhalten, dafür sind die entsetzlichen und grauenerregenden Vorgänge, die sich jüngst in Spanien abgepielt haben und noch abspielen, ein blutiges Beispiel und ein furchtbarer Beweis. Was den Völkern, die vom Bolschewismus überannt werden, droht, dafür zeugen die ungezählten geschändeten spanischen Frauen, die zahllosen gequälten und gemarterten Kinder, die ermordeten Familien, brennende Kirchen und verwüstete Städte.

Deutschland hat diesen roten Zerstörungsabsichten einen unübersteigbaren Wall entgegengefeht.

Die tiefstgehende praktische Auswirkung unseres konsequenten Kampfes gegen den Bolschewismus aber ist das heute zwischen Deutschland und Japan abgeschlossene Abkommen. Zwei Kulturstaaten setzen sich damit in aller Offenheit gegen die teuflischen Versuche der kommunistischen Internationale zur Wehr. Sie zeigen der Welt, wie dieser Gefahr mit aller Klarheit und Festigkeit begegnet werden muß.

Dieses Abkommen ist dazu bestimmt, einen wertvollen Beitrag zum Frieden der Welt zuzuföhren, der durch die gewissenlosen kommunistisch-internationalen Treibereien auf das ernsteste bedroht ist. Es bringt mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß die hohen Vertragsschließenden Staaten nicht provozieren wollen, sich aber auch nicht mehr provozieren lassen. Das deutsche Volk aber kann allen kommenden Entwicklungen mit ruhiger Sicherheit entgegenstehen. Seine Regierung steht auf der Wacht und wird jede auftauchende Gefahr mit den richtigen Mitteln abzuwehren wissen. Hier ist der kommunistischen Internationale ein Feind erkunden, der den Kommunismus kennt und ihn deshalb auch wirksam trifft.

Mögen andere Völker daraus lernen, damit dieses Abkommen wirklich ein Anfang sein kann im Kampf gegen die Bedrohung der Menschheit in ihren höchsten Kulturgütern und damit für den wahren Frieden der Welt.

(Wortlaut des Abkommens siehe Seite 5)

Die Bedeutung des Abkommens

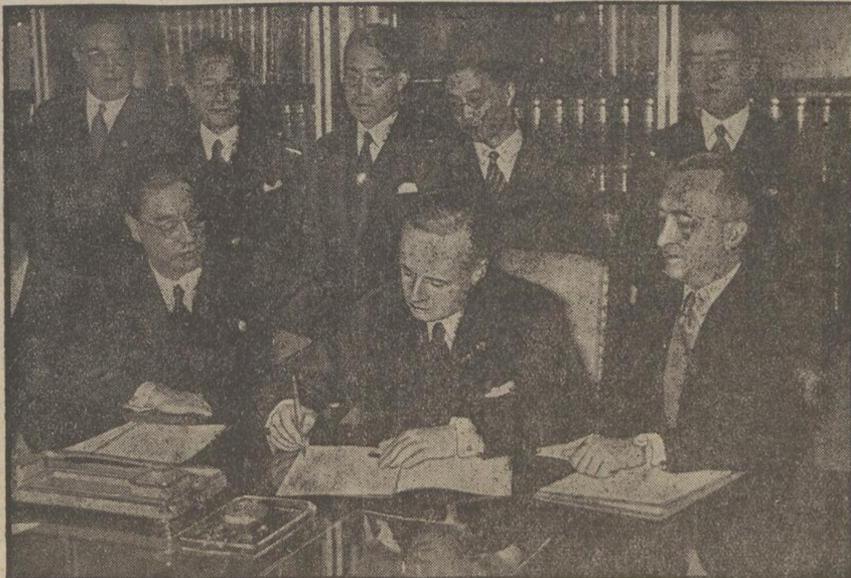
Wendepunkt in der Abwehr des Bolschewismus

Botschafter von Ribbentrop gab einem Pressevertreter zum deutsch-japanischen Abkommen eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Deutschland und Japan, nicht gewillt, das Treiben der kommunistischen Fexer länger zu dulden, sind nunmehr zur Tat geschritten. Der Abschluß des heute von Deutschland und Japan unterzeichneten Abkommens gegen die kommunistische Internationale ist ein epochales Ereignis. Es ist ein Wendepunkt in dem Abwehrkampf aller ordnungs- und kulturliebenden Nationen gegen die Mächte der Zerstörung.

Mit dem Zustandekommen dieses Vertrages haben unser Führer und Seine Majestät der Kaiser von Japan eine geschichtliche Tat vollbracht, die erst von kommenden Generationen in ihrer vollen Tragweite gewürdigt werden wird.

Japan wird eine Ausbreitung des Bolschewismus in Asien niemals zulassen. Deutschland bildet das Bollwerk gegen diese Pest im Herzen Europas. Schließlich wird Italien, wie der Duce der Welt erklärte, das antibolschewistische Banner im Süden hochhalten. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Länder, die heute die bol-



Deutsch-japanische Uebereinkunft.

Der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter von Ribbentrop unterzeichnet; links der Kaiserlich-japanische außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter Mutsaers; rechts Dr. von Raumer. Stehend von links: Dr. Hötlicher; der japanische Militärattaché, General Ohima; Botschaftsrat Inoue; Legationssekretär Danai und Legationssekretär Furuchi.

Weltbild (M).

schwerwichtigen Gefahren noch nicht sehen, eines Tages unserem Führer für das klare und rechtzeitige Erkennen dieser einzig daheimenden Weltbedrohung dankbar sein werden.

In dem Abkommen ist vorgesehen, weitere Staaten zur Teilnahme an diesem Kampf einzuladen. Wir wünschen und hoffen, daß die übrigen Kulturstaaten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller gegen die Arbeit der kommunistischen Internationale erkennen und sich diesem Abkommen anschließen mögen. Auf diese Weise wird es gelingen, diesen Weltfeind endgültig abzuwehren, den inneren und äußeren Frieden zu erhalten und unsere alte Kultur zu retten.

Die Erklärung des japanischen Botschafters

Der japanische Botschafter, Graf Mutsuhiko, der für Japan das Abkommen unterzeichnet hat, erklärte folgendes: „Ich gebe hiermit meiner aufrichtigen Freude Ausdruck, daß das Abkommen gegen die kommunistische Internationale zwischen Japan und Deutschland abgeschlossen worden ist.“

Da die Einmischung der kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur

deren inneren Frieden und soziales Wohlbefinden gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht, ist es für jeden Kulturstaat aus Selbstverteidigungsgründen eine Selbstverständlichkeit, das Leben und Wohl des eigenen Volkes gegen diese Gefahr zu schützen. Dabei ist zu betonen, daß es gegen diese internationale kommunistische Organisation nur eine einzige wirksame Abwehrmöglichkeit gibt, nämlich das Zusammenwirken der Staaten.

Japan und Deutschland, gegen die der Beschluß des siebenten Kominternkongresses im besonderen gerichtet ist, fühlen sich durch die Zerstückelungsarbeit der kommunistischen Internationale am stärksten bedroht und sind deshalb als erste zum Entschluß gekommen, sich gegen diese Gefahr zusammenzuschließen.

Ich bin überzeugt, daß das japanische Kaiserreich unter dem glorreichen Regime Seiner Majestät des Kaisers und das neue Deutschland unter der heroischen Führung des Führers und Reichskanzlers als Garanten des Weltfriedens im Osten und Westen mit diesem Schritt ihren Teil zur Befriedung der Welt beitragen werden.“

Was sagt das Ausland?

Moskau für London harmlos!

Ueber das Abkommen lagen am Mittwochabend die ersten Stellungnahmen aus dem Ausland vor. Sofern solche fehlen, kommt aus der Art der Aufmachung und aus den Ueberschriften klar zum Ausdruck, welche große Bedeutung man der neuen Friedenstat des Führers beimißt.

„Press Association“ berichtet über den ersten Eindruck des deutsch-japanischen Abkommens in London, daß der Vertrag einermassen harmlos sei (!). In Londoner diplomatischen Kreisen werde es als äußerst unwahrscheinlich angesehen, daß England auf die Einladung eingehen werde. Es sei häufig festgestellt worden, daß Großbritannien ängstlich bestrebt sei, eine Aufteilung der Länder der Welt in zwei Blöcke, nämlich einen kommunistischen und einen antikommunistischen, zu vermeiden. Großbritannien sehe weiterhin seinen Einfluß ein, um eine solche Aufgliederung der Länder der Welt zu verhindern.

Die späteren Ausgaben der englischen Abendpresse bringen die Nachricht über den Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Dritte Internationale in größter Aufmachung heraus und geben den Wortlaut des Abkommens und des Protokolls fast ausnahmslos wieder. Die Ueberschriften sind sachlich gehalten und sichtlich von einer gewissen Zurückhaltung bestimmt, die auch darin zum Ausdruck kommt, daß Stellungnahmen fehlen.

Verständnislosigkeit in Paris

Die Pariser Abendpresse meldet in riesigen Ueberschriften die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens, dessen Artikel von mehreren Blättern in Fettdruck wiedergegeben werden. Die Zeitungen enthalten sich vorläufig einer eigenen Stellungnahme.

In amtlichen Kreisen mißt man der Angelegenheit eine zu große Bedeutung bei, als daß man die Stellungnahme überflüssig möchte. In parlamentarischen Kreisen legt man sich hingegen weniger Zurückhaltung auf. Man erklärt, daß dieses Abkommen zwar den Zweck verfolge, den man ihm amtlicherseits beilege, daß aber keine unbedingte Notwendigkeit für seinen Abschluß bestanden habe (!), weil der Kampf gegen den Kommunismus Sache jeder einzelnen Regierung innerhalb ihrer Landesgrenzen sei. Man befürchtet außerdem, daß dieses Abkommen mit jenem Geist der Kreuzzuges übereinstimme, dessen Gefahren oft dargelegt worden seien (!). Im übrigen stellt man fest, daß das Abkommen keine Militärklauseln enthält, und erinnert daran, daß die Lokator Regierung von Beginn an derartigen Gerüchten widersprochen habe.

Oesterreich in der gleichen Front

Die Nachricht vom dem Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens zur Abwehr der kommunistischen Internationale rief in Wien ungeheures Aufsehen hervor. In politischen Kreisen wird versichert, daß dieses Abkommen herzliche Zustimmung finde. Selbstverständlich lasse sich über die Stellungnahme Oesterreichs zu jenem Abschnitt des Abkommens, der andere Staaten zum Beitritt einlade, noch nichts sagen. Bekannt sei allerdings der Standpunkt der österreichischen Regierung, daß sie sich innenpolitisch vom Kommunismus nicht bedroht fühle. In Erkenntnis der Gefahr aber, welche Europa und damit auch Oesterreich durch die außenpolitischen Vorstöße des Kommunismus drohe, habe sich Oesterreich schon längst in die Front der Staaten eingereiht, die die Abwehr des Marxismus auf ihre Fahnen geschrieben hätten.

Todesstrafe gegen Stidling umgewandelt

Zehnjährige Freiheitsstrafe.

Nach offizieller sowjetrussischer Mitteilung hat der Präsident des Zentralerekutivkomitees dem Gnadengesuch des reichsdeutschen Staatsbürgers Stidling stattgegeben und die Todesstrafe in eine zehnjährige Freiheitsstrafe umgewandelt.

Noch weitere Begnadigungen

Wie verlautet, sind außer dem deutschen Staatsangehörigen Ingenieur Stidling noch zwei weitere im Nowosibirsker Schauprozeß zum Tode verurteilte Angeklagte begnadigt worden.

Englischer Schritt gegen Moskaus Bluturteil

Nach übereinstimmenden Berichten der Londoner Presse hat England offiziell an die Sowjetunion den Appell gerichtet, den Deutschen Stidling zu begnadigen. „Daily Express“ und „Daily Telegraph“ melden, daß der Londoner Botschafter der Sowjetunion, Maslly, eine längere Unterhaltung mit dem englischen Außenminister Eden gehabt hätte. Weiter melden die beiden genannten Blätter, daß das englische Kabinett bemüht sei, Komplikationen zwischen Berlin und Moskau zu vermeiden und eine Begnadigung des zum Tode verurteilten deutschen Ingenieurs zu erreichen. Diese Ansicht der englischen Regierung ist gleichzeitig durch den engli-

sehen Botschafter in Moskau der Sowjetregierung übermittelt worden.

Wie der „Daily Telegraph“ außerdem zu berichten weiß, hat der deutsche Botschafter in London, von Ribbentrop, den englischen Ministerpräsidenten Baldwin bei einem Besuch am Wochenende darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland die Beziehungen zu Moskau abbrechen müßte, wenn der zum Tode verurteilte deutsche Ingenieur Stidling von der GPU hingerichtet werde. Baldwin habe darauf geantwortet, daß dieser offene Bruch zwischen Berlin und Moskau alle Bemühungen um ein neues europäisches Friedenssystem ernstlich beeinträchtigen müßte.

Die Erregung der Weltöffentlichkeit

Nach wie vor findet das Bluturteil von Nowosibirsk in der Weltöffentlichkeit starke Beachtung, und die Gerechtigkeit der Moskauer Nachhaber wird allgemein einer scharfen Kritik unterzogen. Man fürchtet, daß durch das rote Mordurteil der europäische Frieden erneut gefährdet werde, da man aus der deutschen Haltung die Erkenntnis gewonnen hat, daß Deutschland diese Provokation Moskaus nicht hinnehmen wird. Diese Befürchtungen werden vermehrt durch die Nachricht, daß noch drei weitere Deutsche abgeurteilt werden sollen.

Budapest: Todesurteil ein aggressiver Akt

Die Budapestener Blätter sprechen von der Ungehörlichkeit des Urteils von Nowosibirsk, das auf rein taktischen Erwägungen beruhe. Der „Bester Lloyd“ schreibt, die Haltung der sowjetrussischen Regierung in dieser Angelegenheit sei vollkommen unbegreiflich oder viel zu deutlich und verrate jedenfalls die unlaute Taktik, den Widerstand der Gegner mit allen Mitteln herauszufordern, um dann vor der irreführenden Welt in der Rolle des schutzbedürftigen Angegriffenen dastehen zu können. Daß ein politisches Todesurteil gegen einen Ausländer, ohne normales Gerichtsverfahren und ohne die Kontrolle der Öffentlichkeit gefällt, ein aggressiver Akt gegen den Staat des Verurteilten darstellt, liege auf der Hand, und auch in Moskau wisse man das ganz genau.

Rom: Herausforderung an die Welt

In der italienischen Presse spricht die „Giornale d'Italia“ von einem „unerhörten Prozeß“, und „Tribuna“ betont in ihrem Berliner Bericht, daß die sowjetrussische Herausforderung nicht nur gegen das Reich, sondern gegen die ganze zivilisierte Welt gerichtet sei. Der grausame und rühmlose Versuch, für das völlige Scheitern der sowjetrussischen Grundsätze einige wenige Ausländer verantwortlich zu machen, müsse aufs schärfste verurteilt werden.

Amsterdam: „Prozeßkomödien“

Unter der Ueberschrift „Eine Sowjetkomödie“ schreibt das holländische „Nationale Dagblad“ zum Schandurteil von Nowosibirsk u. a.: Die zahllosen Mißerfolge der Sowjetwirtschaft werden wieder einmal durch eine Komödie von „Sabotage“ maskiert. Um das dummgelaltene russische Volk immer wieder glauben zu machen, Ausländer und nicht Kommunisten seien schuld daran, daß es immer noch das Allernotwendigste entbehren muß, werden Scheinprozesse riesigen Umfangs inszeniert.

Was für Komödien diese Prozesse sind, ist genügend durch die Selbstbezeichnungen der Angeklagten bewiesen. Auch in Nowosibirsk, einem der größten Mittelpunkte der Sowjetfaberei, hat sich dies wieder gezeigt. Die roten Tyrannen werden immer brutaler.

Unruhe im Mittelmeer

Die ständigen Truppen- und Waffentransporte der Sowjetunion zur Unterstützung der spanischen Bolschewiken und die dadurch erzwungene Ankündigung General Francos, daß er gegen Barcelona die Blockade verhängen müsse, haben im westlichen Mittelmeer starke Unruhe hervorgerufen. Die englische und französische Regierung haben Anweisungen an ihre Flottenstreitkräfte gegeben, die dem Ernst der neuen Situation Rechnung tragen.

So hat die englische Regierung den Urlaub für die britischen Schiffsbesatzungen in Malta abgesagt. Alle Offiziere und Mannschaften müssen an Bord der Schiffe bleiben. In Malta herrscht der gleiche Alarmzustand, der teilweise während des abessinischen Krieges dort von der englischen Admiralität aufrechterhalten wurde. Die französische Regierung, die sich im allgemeinen der Haltung Englands in der Blockadefrage angeschlossen hat, gab den im Mittelmeer stationierten Kriegsschiffen die Anweisung, jedem französischen Dampfer sofort zu Hilfe zu eilen, wenn er von Kriegsschiffen einer der beiden Parteien in Spanien angehalten werden würde.

Eine besondere Beleuchtung erhalten die Verhältnisse im westlichen Mittelmeer durch das Problem der Balearen. Die Londoner Presse meldet übereinstimmend,

die italienische Regierung habe der englischen Regierung erneut die Versicherung abgegeben, daß Italien nicht beabsichtige, einen ständigen Flottenstützpunkt auf den Baleareninseln zu errichten.

Der „Daily Telegraph“ aber fügt hinzu, daß Italien die Zugänge nach Katalonien von den Balearen aus überwachend werde, solange die Möglichkeit vorhanden sei, daß Moskau eine Filiale an der spanischen Mittelmeerküste errichte.

Kriegsschiffen der spanischen Nationalregierung ist es, wie der Sender von Teneriffa meldet, gelungen, auf der Höhe von Barcelona einen norwegischen Frachtdampfer abzufangen, der Kriegsmaterial für die Roten an Bord hatte.

Die Roten achten keine Hoheitsrechte

Das frühere italienische Botschaftsgebäude in Madrid, das seit einigen Monaten Verlegung des Botschaftslokales nach Alicante geschlossen worden war, ist, wie von ununterrichteter italienischer Seite verlautet, nach der Ausräumung der Regierung des Generals Franco von den roten Terrorbanden geplündert worden.

In zuständigen römischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Unverletzbarkeit der diplomatischen und konsularischen Gebäude sogar von den Abessinern gegenüber dem italienischen Konsulat in Dessie, Gondar und Harrar geachtet worden sei und daß die Plünderung der italienischen Botschaft in Madrid nur einen Beweis für die in der spanischen Hauptstadt herrschenden Anarchie bilde.

Stalin macht Witze

Der achte Rätekongreß der Sowjetunion begann am Mittwochnachmittag seine außerordentliche Tagung im Kreml. Anwesend sind sämtliche Volkskommissare und Parteigewaltigen, darunter Stalin, Woroschilow, Molotow, Kaganowitsch, Tschom, Ordsonikidse usw., nur Jagoda fehlt. Das Diplomatische Korps nimmt fast vollständig teil.

Als Hauptredner hielt Stalin eine zweistündige Rede über die neue Sowjetverfassung. Stalin, der sich nur wenig mit der Außenpolitik beschäftigte, glaubte, die scharf ablehnenden deutschen Stimmen mit Witzen abtun zu können, ohne eine sachliche Entgegnung zu versuchen.

In außenpolitischer Hinsicht bezeichnete Stalin lediglich den Entwurf seiner Verfassung als eine moralische Unterstützung für alle jene in der Welt, die gegen den Faschismus kämpften. Er erklärte, daß das, was in der Sowjetunion Tatsache sei, auch überall in der Welt vollkommen verwirklicht werden könnte.

Nehmt euren Urlaub im Winter — keine Abrechnung mit dem „Aber“ — RdF. weiß Bescheid

„UR. „Urlaub im Winter ist doppelter Urlaub!“ So lautet ein alter Erfahrungssatz, und die ihn geprägt haben, waren Leute, die vom Reisen etwas verstanden. Nach und nach setzt sich die Ansicht, daß man auch im Winter Urlaub nehmen kann, nun auch im deutschen Arbeiterum durch. Viele Arbeitskameraden haben im Winter 1934 und 1935 bereits an „Kraft-durch-Freude“-Reisen teilgenommen und sind begeistert in ihre Heimat zurückgekehrt. Aber noch immer gibt es eine große Anzahl von Schaffenden, die der Meinung sind, daß der Winter keine Reisezeit sei. Es spielen dabei auch Minderwertigkeitskomplexe, die noch nicht überwunden wurden, eine Rolle. „Eine Winterreise ist nur etwas für reiche Leute!“ hört man gelegentlich auch heute noch.

Wenn ein Winterurlaub im Gebirge tatsächlich nur eine halbe Sache wäre, dann hätte die NSD. „Kraft durch Freude“ bestimmt keine Züge ausgerüstet, die die Schaffenden ins Gebirge bringen. Tatsächlich gibt es keine bessere Erholung für einen Menschen, der ein Jahr oder noch länger seinen schweren Beruf nachgegangen ist, als eben ein Urlaubsaufenthalt in winterlichen Mittel- oder Hochgebirge. Niemals ist die Luft so klar, rein und gesund wie im Winter, wenn auf den Höhen der Schneefläche und wenn die Höhenform so warm scheint, daß man in Hemdärmeln herumlaufen kann. Da kann man Kraft sammeln, neuen Lebensmut aufspeichern und Körper und Seele einmal richtig auslüften.

„Ja, aber da muß man sich doch Sier kaufen oder einen Rodelschlitten oder eine besondere Ausrüstung“, heuzen viele, die eigentlich schon Lust hätten, einmal in den winterlichen Harz, in die Rhön oder in ein anderes Gebirge zu fahren. Das ist natürlich Unsinn. Gewiß ist es schön, wenn jemand Bretzeln besticht oder einen Schlitten. Aber nötig ist es keineswegs. Wer Schifahren oder Rodeln will, kann sich Winter-sportgeräte bei den Volksgenossen im Aufnahmegebiet sehr billig leihen, und oft ist es so, daß sie den Urlaubern kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Genau so ist es mit den Schlittschuhen.

Aber man muß ja nicht Schifahren oder Rodeln. Nichts ist schöner als eine Fußwanderung durch einen beschneiten Tannenwald oder ein Marsch auf dem Ramm des Gebirges, wenn rechts und links im Tal die weißen Häuser und Hüften liegen und wenn die Winterform die Landschaft in überhelles Licht taucht. Um solche Erlebnisse zu haben, braucht man weder Schier noch Schlitten noch eleganten Dress.

Und damit wären wir bei dem letzten Einwand gegen einen Winterurlaub. Manche Kameraden, häufiger noch die jungen Urlauberinnen, sind der törichtigen Ansicht, daß man sich nur in todsicheren Schianzügen sehen lassen könnte. Man darf ihnen das nicht übelnehmen; vom Winter im Gebirge wissen sie nicht viel mehr als das, was sie im Kino gesehen haben. Und im Film geht es nun nicht einmal nicht ohne die Eleganz eines Sporthotels. Aber in Wirklichkeit sieht es in den kleinen Gebirgsdörfern ganz anders aus: Die Menschen laufen dort nicht wie Filmhelden herum, sie stehen auch nicht im Smoking oder im Abendkleid an einer eleganten Großstadtbar, sondern sie sind durchaus menschliche Geschöpfe. Sie kleiden sich vernünftig und zweckmäßig und finden in den Salonsportler ein wenig lächerlich.

Die Frage der Kleidung im Winterurlaub ist also eine Frage der Zweckmäßigkeit. Gardschuhe und elegante Wildledertritten sind höchst überflüssig, und ein Schianzug ist ebenfalls nicht erforderlich. Die Hauptsache ist, daß man sich warm anzieht, daß man wollenes Unterzeug, vielleicht einen Pullover mitbringt und für derbe Schuhe sorgt. Am besten eignen sich die Stiefel, die man bei der Arbeit trägt. Die sind bequem, ausgetreten und können, wenn sie gut geschmiert werden, auch etwas getragen. Wer eine Windjacke besitzt, soll sie mitnehmen. Derbe Wollhandschuhe und einen Schal kann jeder Urlauber auftreiben, und damit wäre für Winterausrüstung geforgt.

„Urlaub im Winter ist doppelter Urlaub!“

Man soll zwar den Winter nicht auf Kosten des Sommers loben, aber — wie gesagt — hinter diesen Worten steht doch eine erprobte Einsicht. Wer es möglich machen kann, der sollte seinen Urlaub in diesem Jahre einmal als „Kraft-durch-Freude“-Fahrt in den deutschen Winterwald verbringen. Bereuen wird er es nicht.

Jelmut Streiter.



Ortliches und Sächsisches

Der Ofen unser Freund im Winter

Auch er will richtig behandelt sein

Wieder ist die Heizperiode gekommen und damit auch die Zeit, während der wir in den Zeitungen oft Meldungen über Kohlenoxydvergiftungen finden. Diese gefährlichen Vergiftungen sind vielfach die Quittung für unachtsames Heizen oder schlecht gepflegte Feuerstätten. Alle Heizungsanlagen müssen von Zeit zu Zeit vom Fachmann überprüft werden. Aber ebenso wichtig wie die Pflege und Wartung der Feuerstätte ist auch das richtige Heizen. Man darf nur Brennstoff verwenden, für den der Ofen berechnet ist. Denn ein durch ungeeignete Brennstoffe zu schnell und zu stark erhitzter Ofen kann leicht zerspringen. Der immer wieder anzutreffenden Ansicht, den Ofen zu schließen, ehe die Kohlen richtig durchglüht sind, liegt wohl der Trugschluss zu Grunde, daß dadurch umso mehr Hitze aufgespeichert werden könne. Zu frühes Schließen ist aber im höchsten Grade unwirtschaftlich und äußerst gefährlich. Unwirtschaftlich, weil dem für die ordentliche Verbrennung notwendigen Luftzutritt der Zugang zum Ofenfeuer versperrt wird und die Wärmeentwicklung daher erheblich nachläßt. Die Gefahr besteht darin, daß bei der unvollkommenen Verbrennung Kohlenoxyd, ein äußerst giftiges, farb- und geschmackloses Gas entsteht. Durch das Gas können nicht nur Vergiftungen, sondern auch Explosionen verursacht werden. Man muß immer die Rotglut des Brennstoffes abwarten, ehe man den Ofen schließt.

Vulsnitz. Lichtbildervortrag. Wie bereits am angekündigt, veranstaltet die Kameragemeinschaft Vulsnitz einen Lichtbildervortrag „Wie sieht es heute an der Westfront aus“ (Die Front nach 20 Jahren). Schon die Tatsache, daß der Vortragende, Kamerad Walter König, Dresden, diesen Vortrag bereits vor vielen Truppenteilen gehalten hat und auch weiter vor Wehrmachtsteilen halten wird und weiter die unzähligen äußerst guten Presseurteile dürften Gewähr bieten, daß der Abend zu aller Zufriedenheit verläuft. Der Vortrag wird Einblick geben in die Kampfstätten der Westfront. Es ist eine kurze Gesamtübersicht über die ungeheuren Leistungen des deutschen Soldaten im Weltkriege. Keiner der alten Frontkämpfer dürfte daher verärgert, diese Veranstaltung zu besuchen, aber auch für alle anderen Volksgenossen und Genossinnen, die nicht unmittelbar an dem großen Völkerringen teilnahmen, wird der Abend ein Erlebnis sein. Besonders für die Jugend, deren Väter und Brüder diesen gigantischen Kampf durchgefochten haben, ist der Vortrag äußerst wertvoll und lehrreich.

Vulsnitz. Sonntagsrucksackfahrten am Gastspiel des Circus Sarrafani in Dresden werden an allen Tagen ab heute bis mit 7. Dezember 1936 an jedermann abgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt jeweils von 11 Uhr an und zur Rückfahrt bis spätestens 3 Uhr des dem Ausgabetag folgenden Tages. Die Fahrarten gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie von der Zirkusfahse abgestempelt worden sind.

Der Radfahrer und sein Hund. Eine Ansicht, die offenbar nicht auszumachen ist, stellt das Mitführen von Hunden durch Radfahrer dar. Immer wieder sieht man Radler, die einen Hund an der Leine halten und ihn zwingen, dicht neben dem Rade so schnell herzuläufen, wie es dem Fahrer eben gefällt. Ganz abgesehen davon, daß diese Unart eine Quälerei für den Hund bedeutet, gefährden solche Hundeführer den Straßenverkehr ganz erheblich, denn jeder plötzliche Zug des Hundes wirkt den Radfahrer mit seinem ungleichen Fahrzeugs zu Boden. Für einen Hund gibt es vielerlei Schreck- oder Erregungsmomente, die nie vorauszusehen sind: ein anderer Hund, eine Kugel, ein vorüberrollender Kinderball, ein vorüberlärmer Lastwagenzug, ein plötzlicher Ramm und noch vieles mehr können auch den bravsten Hund zum Fluchtversuch verleiten und dann ist sein Führer auf jeden Fall zum Sturz verurteilt. Was daraus entstehen kann, bedarf keiner besonderen Ausmalung — die Gefahren sollten jeden Hundebesitzer davor warnen, seinen Hund per Rad auszuführen. Wegen der damit verbundenen Verkehrsgefährdung ist es verboten, daß ein Radfahrer ein unbefestigtes Fahrrad neben sich führt. Ein Rad aber ist ein toter Gegenstand, der Hund aber lebt und bedeutet deshalb eine viel größere Gefahr für den gesamten Verkehr! Deshalb also entweder radfahren oder Hund ausführen, nie aber beides zugleich!

Schießsport nun auch an den höheren Schulen. Nachdem der Reichserziehungsminister bereits früher den Schießsport an den Volksschulen geregelt hatte, hat er nunmehr eine feingemessene Regelung auch für die höheren Schulen angeordnet. Danach bestehen gegen die Pflege des Schießsportes an den höheren Schulen keine Bedenken, wenn dieser sportliche Betätigung des planmäßigen Unterrichtes durchgeführt wird. Sie ist im Rahmen von freiwilligen Arbeitsgemeinschaften durchzuführen, die der Leitung geeigneter Lehrer unterstehen. Es müssen auch geeignete Übungsstätten für den Kleinkaliberschießsport zur Verfügung stehen.

Die Arbeitszeit der Landjahrpflichtigen. Um zu vermeiden, daß die Landjahrpflichtigen infolge übermäßiger Beanspruchung durch die Bauernarbeit einer planmäßigen Schulung entzogen werden, hat der Reichserziehungsminister grundsätzlich angeordnet, daß die Landjahrpflichtigen nur halbtägig beim Bauern oder Dorfhandwerker arbeiten dürfen. Ausnahmen sind lediglich bei dringenden Erntearbeiten in beschränktem Umfang zulässig. Die Bauern, die sich an der vom Reichswehrministerium geforderten Flachsverarbeitung beteiligen, sind bei der Zuteilung der Landjahrpflichtigen nach Möglichkeit bevorzugt zu berücksichtigen.

Die Zweekmäßigkeit einer Ohrfeige. Landgerichtsrat Dr. Wandrey veröffentlicht in der Zeitschrift „Die Braune Post“ eine interessante Untersuchung, ob man fremde Kinder strafen dürfe. Er kommt zu dem Schluß, daß die Abwehr kindlicher Übergriffe im öffentlichen Interesse liege, z. B. wenn die Kinder Tiere quälen oder mißhandeln, Anlagen und Gebäude beschmutzen, Vogelnester ausnehmen, andere Leute belästigen und ähnlichen Anflug treiben. Die Gerichte haben in solchen Fällen eine Befugnis, fremde Kinder zu züchtigen, anerkannt. Voraussetzung ist natürlich immer, daß sich die Züchtigung in angemessenen Grenzen hält und nicht über das Maß hinausgeht, das auch von verlässlichen Eltern bei derartigen Vorfällen angewendet worden wäre oder wenigstens angewendet werden sollte.

Wittenberg-Beppersdorf. Die Kleine Röder und verschiedene Nebengräben sollen reguliert werden. Eine weitere umfassende Regulierung des oberen Teiles der Kleinen Röder, verschiedener in dieser einmündender Wassergräben und eine Entkumpfung der angrenzenden Wiesenflächen soll nun in absehbarer Zeit durchgeführt werden, denn die Ent- und Bewässerungsgenossenschaft Seifersdorf als Träger dieser in kürzester Zeit in Angriff zu nehmenden Arbeit hat vor kurzem eine entsprechende Planung bei der Amtshauptmannschaft Dresden als der für die Kleine Röder fast durchweg zuständigen Wasserbaubehörde zur Genehmigung eingereicht. Die an den südwestlichen Berghängen des Seifersdorfer entpringende Kleine Röder, die im obersten Teile von Beppersdorf noch Zufluss von dem aus dem Röhrensdorfer Forst kommenden Geramtwasser erhält, soll nach den vorliegenden Planungen auf einer rund 2800 Meter langen Strecke reguliert werden. Das ist die Strecke, die am Beppersdorfer Dorfteich beginnt und ungefähr an der Flurgrenze Kleinbittmannsdorf endet, also in der Hauptflache die Strecke,

auf der die aus dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz entspringende Kleine Röder den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Dresden durchfließt, um dann in Kleinbittmannsdorfer Gemeindeflur vorübergehend wieder durch den Ramenzer Bezirk zu fließen. Bei der Regulierung der Kleinen Röder, wie sie der zur Genehmigung vorgelegte Plan vorliegt, sollen auch die alten, bereits in früherer Zeit wasseramtlich genehmigten Bewässerungswehre und Stauwehre, soweit sich dies als notwendig erweist, gründlich erneuert und vorgerichtet werden. Um den häufigen Ausuferungen, die außer bei der Kleinen Röder auch bei den verschiedenen Nebengräben, insbesondere aber beim Erlischtbach und beim Radeberger Wasser, festzustellen sind, künftig besser vorzubeugen, sollen die letzten lehrerwähnten Bäche in ihrer ganzen Länge erheblich tiefer gelegt und ihre Ufer in Neigung von 1:2 mit Rasendeckenbischungen versehen werden. Man hofft dabei, den Ueberschwemmungen vorzubeugen und, nachdem auch die anschließenden Wiesen melioriert und entkumpft worden sind, auch eine wesentliche Senkung des Grundwasserstandes dieser bis jetzt recht feuchten und sauren Wiesen, und damit im Sinne der großen Erzeugungsschlacht wertvolleren und ertragsfähigeren Wiesenboden zu erzielen. So liegt das Projekt der Ent- und Bewässerungsgenossenschaft Seifersdorf, das noch im kommenden Frühjahr zur Durchführung gelangen wird, ganz im Interesse der Allgemeinheit und der Volksgemeinschaft. Alle notwendigen Vorarbeiten werden jetzt in den Wintermonaten geklärt, in denen die Durchführung der Arbeiten ohnehin nicht möglich ist. Es darf wohl angenommen werden, daß gegen das Projekt in der gesetzlich vorgeschriebenen Einspruchsfrist keine unzulässigen Einwendungen erfolgen werden, die höchstens zu einer Verzögerung des Arbeitsbeginnes führen könnten, bis die Wasserbaubehörden darüber entschieden hätten, und des weiteren, daß die Planung in der jetzt vorliegenden Form die Genehmigung der zuständigen Wasserbaubehörde, in diesem Falle der Amtshauptmannschaft Dresden, findet.

Zittau. Der Ring brachte es an den Tag. Der 26 Jahre alte vorbekehrte Walter Hoppe aus Zittau hatte neuerdings in einem Nachtlofale einer Frau neben einem Geldbetrag einen Ring gestohlen. Dieser Diebstahl wurde ihm zum Verhängnis. Denn seine Ehefrau, die den Ring gefunden hatte, ging der Sache nach und strengte den Scheidungsprozeß an. Hoppe stand nun am Mittwoch vor dem Schöffengericht Zittau. Obwohl es sich bei dem Diebstahl nur um geringe Werte handelte, wurde er wegen der raffinierten Art seines Vorgehens unter Verlagen mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Dresden. Schwermutstat. In ihrer Wohnung in der Dschager Straße wurden die achtundvierzig Jahre alte Witwe Anna Irmer erhängt und ihre achtzehn Jahre alte Tochter erdroffelt vorgefunden. Nach den Ermittlungen der Kriminalabteilung hatte die Mutter die Tochter erdroffelt und ihrem Leben ein Ende gesetzt. Die Frau dürfte die Schreckstat in einem Anfall von Schwermut begangen haben.

Leipzig. Griechenland und Bulgarien auf der Frühjahrsmesse. Die wachsende Anteilnahme des europäischen Ostens und Südostens an der Leipziger Messe, die schon auf der Frühjahrsmesse 1936 in einer beträchtlichen Steigerung der Einkäuferzahl gegenüber 1934 aus Polen um 136 v. H., aus Ungarn um 146 v. H., aus Rumänien um 204 v. H., Bulgarien um 294 v. H., Jugoslawien um 163 v. H. und aus Griechenland um 309 v. H. ihren Ausdruck fand, wird einen kräftigen Zuwachs erfahren. Wie dem Wesamt aus Sofia gemeldet wird, beteiligte sich Bulgarien an der Frühjahrsmesse mit einer Sammelausstellung; auch Griechenland mietete etwa im gleichen Umfang Ausstellungsräume für eine Sammelausstellung.

Zwickau. Siebenfacher Brandstifter. Dem am 23. September festgenommenen einunddreißig Jahre alten Brandstifter Hartmann aus Crimmitschau, der damals vier Brandstiftungen eingestanden, konnten noch drei Brandstiftungen nachgewiesen werden. Der Volkschädling gab zu, am 6. Oktober in einem Nebengebäude eines Crimmitschauer Kaufhauses, in dem er als Wächter beschäftigt war, einen Brand gelegt zu haben, den er aber löschte; fernert steckte er im September 1935 einen Geräteschuppen eines Baumeisters in Crimmitschau und Anfang 1936 die Scheune eines Bauers in Mannichswalde in Brand.

Plauen. 4,2 Millionen RM für die Arbeitslosigkeit. Die Stadtverwaltung gab in der Arbeitslosigkeit zur Herabminderung der Arbeitslosenzahl in den Jahren 1933 bis 1935 aus: in der Rammereiverwaltung 2 080 222 Reichsmark, bei den städtischen Betrieben 815 275 RM. Ohne Zuhilfenahme von Darlehen wurden Bauarbeiten durchgeführt, die 288 200 RM erforderten. Zur Beschäftigung der Wohlfahrtserwerbslosen stellte die Stadtverwaltung 1935 einen Zuschuß von 31 000 RM bereit. Die geldlichen Leistungen während der Arbeitslosigkeit 1933 bis 1935 stellen sich auf 4 214 697 RM. Die Aufwendung dieser Mittel ermöglichte die Verminderung der Arbeitslosenzahl von 20 000 Anfang 1935 auf 12 460 Ende 1935.

General Siebert befragt die Schutzpolizei in Sachsen

Der Generalinspekteur der Schutzpolizei, General Siebert, befragte auf der Vogelweide sämtliche Polizeioffiziere, drei Hundescharen der Polizei, die Beamten der Reviere, die Hundeführer mit ihren Tieren, der Kraftfahrdienst, die Verittene Abteilung, die Wassererschützpolizei sowie das Musikkorps und den Spielmannszug der Schutzpolizei Dresdens. General Siebert schritt mit Polizeioberst Thierig vom Ministerium des Innern, Polizeipräsident Hille und dem Kommandeur der Schutzpolizei Dresden, Polizeioberst Basset, die Fronten ab; hieran schlossen sich Vorführungen der Polizeihunde, der Verittenen Abteilungen und der Abteilung Wassererschütz. General Siebert stattete später Innenminister Dr. Frickh einen Besuch ab. General Siebert wird mehreren Standorten der Schutzpolizei in Sachsen Besuche abstatten.

Anbauermittelung von Winterfaaten

Das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit erließ eine Verordnung, wonach im Dezember 1936 die Anbauflächen für Winterfaaten zu ermitteln sind. Die Ermittlung ist von den Bürgermeistern unter Hinzuziehung der Ortsbauernführer und von Orts- und Landwirtschaftskundigen Mitte Dezember durchzuführen. Die Ergebnisse sind an das Statistische Landesamt bis zum 19. Dezember zu melden.

Umsatzsteuerpflicht von sogenannten Glücksbuden

Die Auspielungen von Waren auf Jahrmärkten, Nummernplätzen und bei ähnlichen Veranstaltungen blieben bisher umsatzsteuerfrei, weil sie unter das Lotteriegesez fielen. Da die Lotteriesteuer nicht erhoben wurde, entgingen diese Umsätze der Besteuerung. Nun sind auch diese Auspielungen in Glücksbuden usw. nach einer Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit umsatzsteuerpflichtig geworden. Die Unternehmer derartiger Auspielungen, sogenannte Glücksbudenbesitzer, haben in Zukunft über ihre Umsätze ein Umsatzsteuerheft zu führen.

Buchdruckerzeugung in Leipzig

Vom 27. bis 29. November führt die Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck“ in der alten Buchdruckstadt Leipzig eine große Reichsarbeitsstagung des Druckgewerbes durch. Die Reichsarbeitsstagung gliedert sich in Fachgruppen- und Sondertagungen; auf ihr wird auch die Berufserziehung des graphischen Gewerbes und der Papierverarbeitung durchgeführt. Den Höhepunkt der Tagung bildet eine Großkundgebung in den Messehallen, auf der neben den Vertretern des Druckgewerbes Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprechen wird. Besondere Bedeutung wird der Sondertagung der Fachpresse und der Werkzeitleitungen sowie einer Sondertagung für Betriebsführer, Betriebszellenobmänner und Vertrauensmänner, die unter dem Leitwort: „Sozialismus im Betrieb“ steht, zugemessen sein.

Zwei Ausstellungen „Schönheit der Arbeit in der graphischen und papierverarbeitenden Industrie“ und „Aus der Werkstatt Leipzig“, tragen ebenso wie das im Rahmen der Arbeitstagung zur Durchführung gelangende Sängertreffen der graphischen Gesamtvereine, wie die deutsche Zeitungsfahrermeisterschaft und ein großes Betriebsfest von Sportgruppen und Werkportvereinen graphischer und papierverarbeitender Betriebe dazu bei, die Reichsarbeitsstagung in Leipzig würdig zu umrahmen.

Uebertragung durch den Rundfunk

Wie die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Gau Sachsen, mitteilt, wird der Reichssender Leipzig mit dem Deutschland-Sender am Freitag, 27. November, von 7.30 bis 8 Uhr, einen Betriebsappell aus einem Leipziger Druckereibetrieb übertragen; hierbei sprechen der RFB-Leiter Pg. C h e n b ö c k und der Gauobmann der DAF, Pg. B e i t s c h. In allen graphischen Betrieben Deutschlands finden zu dieser Zeit Betriebsappelle statt, bei denen diese Reden angehört werden.

Bereits am 25. November sendet der Reichssender Leipzig in der „Umschau am Abend“ von 19.50 bis 20 Uhr ein Gespräch mit dem RFB-Leiter Pg. H e n t e, Leipzig. Am Sonntag, 9. November, gegen 17.45 Uhr, überträgt der Reichssender Leipzig mit dem Deutschland-Sender Berichte von der Zeitungsfahrermeisterschaft, die am 28. und 29. November auf der Strecke Berlin—Leipzig ausgetragen wird. Allen Arbeitskameraden und Kameradinnen, besonders aus den graphischen Betrieben, wird empfohlen, diese Sendungen im Reichssender Leipzig abzuhehren.

Schärfste Vorsicht bei Nebel und Glätte!

Massenunfälle bei Leipzig

In den Wintermonaten sieht sich der Kraftfahrer auf den Landstraßen zahlreichen Gefahren gegenübergestellt, die bei Nichtbeachtung fast in jedem Fall schweren Sach- und Körperschaden und vielfach das Leben der Insassen fordern; die meisten Unfälle werden durch schlüpfrige und durch Eisbelag glattgewordene Straßen und durch Nebel verursacht. Jeder Kraftfahrer muß deshalb in den Wintermonaten der schärfsten Vorsicht sich befleißigen, um ohne Schaden davonzukommen, besonders bei Fahrten durch das Oberlausitzer Bergland, das Erzgebirge und das Vogtland.

Das Opfer der vereisten Straße und des auf dem Land liegenden Nebels wurden bei W a c h a u bei Leipzig zwei Fernlastzüge, von denen der eine infolge scharfen Bremsens ins Schleudern geriet und mit dem entgegenkommenden Lastzug zusammenstieß; die Lastzüge stellten sich quer zur Straße und ein Triebwagen stürzte in den Straßengraben. Ein Mitfahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei Personkraftwagen, die an der Unfallstelle halten mußten, wurden von einem Kraftwagen, dessen Fahrer infolge des Nebels die Unfallstelle nicht bemerkte, gerammt und einer der auf der Straße stehenden Kraftfahrer durch Glasplitter schwer verletzt. Arbeitsdienst und Feuerwehr mußten die Fahrzeuge auseinanderbringen.

An der Brücken-Überführung über die Reichsautobahn geieten auf der Delitzscher Landstraße bei Leipzig drei hintereinander fahrende Personkraftwagen ins Schleudern und stürzten die etwa 11,30 Meter tiefe Böschung hinab. Zwei der Fahrer wurden dabei so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten, während der dritte Fahrer nur leicht verletzt wurde.

Im Kreis Krankenhaus Lauban verschied an den Folgen eines Kraftwagenunfalls Fabrikdirektor Bruno Huth aus Dresden. Der Fahrer des Wagens war infolge der durch Nebel verursachten schlechten Sicht gegen einen Baum gefahren. Direktor Huth gehörte lange Jahre als Betriebsführer der Dresdener Wellpappenfabrik der Osthusenrich-Werke an. Der Fahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Plauener Spitzen als Weihnachtsgeschenk

Es rückt immer mehr die Zeit heran, in der sich jede Frau mit den Vorbereiten für die Weihnachtstage beschäftigt. „Wie kann ich meinen Mitmenschen eine Freude bereiten; um diese Frage geht es in den nächsten Wochen. Frauen schenken immer gern Handarbeiten, weil sie lebendigen Ausdruck für das der Veranlagung der Frau am nächsten liegende Schaffen geben. Für handarbeitliche Zwecke kann man in der besten Weise Plauener Spitzen verwenden, die bei der g a u e i g e n e n S a m m l u n g überall durch Politischen Leiter des Gaus Sachsen zum Kauf angeboten werden. Diese Spitzenrosetten, die mit der in Metall gestanzten Elster ausgegeben werden, eignen sich vorzüglichweise für alle möglichen Spitzenarbeiten, denn ihre Muster sind in geschmackvoller Weise von vogelähnlichen Künstlern entworfen worden. Weiter können diese Spitzenrosetten, die einen Durchmesser von etwa zehn Zentimeter besitzen, auch als Untersätze für Gläser und Schalen gebraucht werden. Jeder wird daher bemüht sein, am kommenden Sonnabend und Sonntag frühzeitig in den Besitz der Spitzenrosetten zu kommen, weil er sonst Gefahr läuft, Spitzenrosetten nicht zu erhalten. Obwohl für den Gau Sachsen andert-halb Millionen Stück hergestellt wurden, werden die Abzei-chen wegen ihrer vielfachen Verwendungsmöglichkeit sicher schnell verkauft worden sein.

Wenn wir ein solches Abzeichen am kommenden Sonnabend und Sonntag kaufen, unterstützen wir nicht nur die Plauener Spitzenindustrie, sondern tragen auch dazu bei, die Not bedürftiger Volksgenossen bannen zu helfen.



Amtlicher Teil

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 59, betr. die Firma Ernst Bergers Nachf. Emil Seifert in Pulsnitz: Profutura ist erteilt dem Kaufmann Herbert Seifert in Pulsnitz.
2. Auf Blatt 127, betr. die Firma Bruno Gruhl vorm. J. W. Mißbach in Pulsnitz: Die Firma ist erloschen.
3. Auf Blatt 232, betr. die Firma Reinhold Vordorf & Ges. in Pulsnitz: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
4. Auf Blatt 527, betr. die Firma Fr. Philipp & Co., Hempels Band- und Gurtweberei in Pulsnitz: Der Gesellschafter Paul Emil Edwin Bienert in Pulsnitz ist durch Ableben ausgeschieden. Die Vertretungsbeschränkung der Gesellschafter Friedrich Wilhelm Philipp und Friedrich August Alwin Neumann ist aufgehoben worden.
5. Auf Blatt 558: Firma Max und Oskar Schäfer in Obersteina. Gesellschafter sind: a) Max Alfred Schäfer, Steinbruchpächter in Obersteina, b) Franz Oskar Schäfer, Steinbruchpächter, daselbst. Die Gesellschaft ist am 21. Juni 1924 errichtet worden. (Herstellung und Veräußerung von Pflastersteinen.)
6. Auf Blatt 559: Firma Alwin Schöne in Obersteina. Der Fabrikant Robert Alwin Schöne in Obersteina ist Inhaber. Profutura ist erteilt dem Geschäftsführer Woldegar Herbert Schöne in Obersteina. (Herstellung und Veräußerung von Bändern aller Art.)
7. Auf Blatt 560: Firma Walter Hauptmann in Pulsnitz M. S.: Der Färbereibesitzer Max Walter Hauptmann in Pulsnitz M. S. ist Inhaber. (Färberei und Bleicherei.)

Amtsgericht Pulsnitz, den 24. November 1936

Dresdner Schlachto Viehmarkt

Donnerstag, 26. November 1936

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 656. a) —. b) 63. c) 53. d) 38. e) —. Geschäftsgang verteilt. — Schweine: Auftrieb 322. a) —. b) 56. b2) 55. c) 54. d) 52. e) 50. f) —. g) —. g2) —. Geschäftsgang verteilt.

Neueste Drahtberichte

Graf Vithum von Eckstädt gestorben

Dresden. Am Donnerstag früh verschied im 74. Lebensjahre in Dresden Generalleutnant a. D. Woldegar Graf Vithum von Eckstädt.

Mißglückter Anschlag auf Daladier und Gamelin

Paris. In Paris sind Gerüchte aufgetaucht über einen möglichen Anschlag, der gegen Kriegsminister Daladier und General Gamelin versucht worden sein könnte. Beide hatten sich mit mehreren Begleitern am Mittwoch nach Mühlhausen zur Besichtigung der Befestigungsanlagen an der Ostgrenze begeben. Kurz bevor ihr Zug den Bahnhof Sucullin passierte, bemerkte der Lokomotivführer, daß einige Sirensignale nicht funktionierten. Der Bahnhofsvorsteher wurde sofort in Kenntnis gesetzt und stellte fest, daß tatsächlich ein Sabotageakt verübt worden sei. Durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers konnte das Unheil verhindert werden. Eine Untersuchung ist im Gange.

Der japanisch-sowjetrische Grenzzwischenfall

Sokio. Die Agentur Domei meldet, daß bei dem Zusammenstoß an der Ostgrenze von Mandschukuo japanische Truppen 10 Tote und 7 Schwerverletzte zu beklagen hätten. 8 Japaner würden noch vermisst. Dieser Grenzzwischenfall sei der größte und schwerste der letzten Zeit, noch kein Grenzzwischenfall habe so viele Opfer gefordert.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß Moskau unter Verdrehung der Tatsachen bei dem japanischen Geschäftsträger wegen der Verletzung und der Beschleugung sowjetrischer Grenzposten protestiert und eine Bestrafung der Schuldigen gefordert habe.

Frankreichs größter Kriegshaushalt

Paris, 26. November. Im Finanzausschuß der Kammer wurde am Mittwoch der Haushalt des Kriegsministeriums eingebracht, der sich für 1937 auf 11 046 000 000 Francs beläuft und damit nach den Ausführungen des Berichterstatters den größten Kriegshaushalt darstellt, der jemals einem französischen Parlament zur Annahme vorgelegt worden ist.

Man dürfe nicht vergessen, fuhr der Berichterstatter fort, daß der Haushalt des Luftfahrtministeriums und der des Kriegsmarineministeriums getrennt eingebracht wurden, so daß es sich hier lediglich um den Haushalt des Landheeres handele.

Gegenüber dem gleichen Haushalt des Vorjahres bedeutet der Haushalt für 1937 eine Erhöhung von 1,4 Millionen Francs. Unberücksichtigt bleiben hierbei jedoch die außerordentlichen Kredite in Höhe von rund 10 Milliarden, die in den letzten Monaten für das Marine-, Luftfahrt- und Kriegsministerium beantragt worden sind.

Amerikanische Betroffenheit über die „Verzerrung des Friedensgedankens“

Washington, 26. November. „New York Times“ beschäftigt sich eingehend mit der Verleihung des Nobel-Preises an Ostjehy und erklärt, daß selbst liberale Kreise betroffen seien über diese „Verzerrung des Friedensgedankens in Pazifismus“.

Der stellvertretende Staatssekretär Moore gab in einer Mitteilung seiner lebhaften Befriedigung über die Zuteilung des Nobel-Preises an den Argentinischen Außenminister Carlos Saavedra Lamas Ausdruck, wobei er sich in lobenden Worten über seine Bemühungen um die Herbeiführung des Chaco-Friedens aussprach.

Als besonders bedenklich wird es angesehen, daß Moore die Verleihung des Friedenspreises an Ostjehy vollkommen ignorierte.

Jungarbeiter! Der Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit wird für euch geführt! Wer am Reichsberufswettkampf teilnimmt, hilft den zweiten Vierjahresplan verwirklichen

Weihnachtszuwendungen —

nicht mehr sozialversicherungspflichtig

Wie wir hören, kann noch für das diesjährige Weihnachtstfest mit einer Neuregelung gerechnet werden, wonach Weihnachtszuwendungen bei der Berechnung der Beiträge zur Reichsversicherung im allgemeinen unberücksichtigt bleiben. Künftig werden solche Zuwendungen als Entgelt nur dann noch anzusehen sein, wenn sie schriftlich oder in einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung festgelegt sind. Soweit sie ein Monatsgehalt übersteigen, sind sie stets Entgelt.

Im übrigen sind alle einmaligen Zuwendungen, soweit sie zum Entgelt gehören, bei der Berechnung der Beiträge nicht mehr auf das Jahr zu verteilen, sondern nur noch in dem Zeitabschnitt zu berücksichtigen, in dem sie gewährt werden.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 27. November 1936:

Schwach windig, teils heiter, teils neblig wolkig, in den Frühstunden bei leichtem Nebelnebeln Glatteisgefahr, tagsüber trocken, Temperaturen gegen dem Vortag unverändert.



Sonnabend, den 28. u. Sonntag, den 29. November, an Stelle der Hausfirmes

Ausschank d. bekannten Paulaner Bockbieres Weißfleisch, frische Wurst Bratwurst u. a. Speisen Hierzu laden freundlichst ein H. Lange und Frau

Gasth. Pulsnitz M. S.

Größter und schönster Konzert-, Theater- u. Ballsaal. — Ab Sonnabend: Ansicht des vorzüglichen, hochprozentigen

Kapuziner Bockbier

Bratwurst-, Karpfen- und Schleien-Essen (ganz preiswert)

Sonntag ab 7 Uhr: **Groß. Saal-Bockbierfest**

Sonnabend Lange Nacht!!! — Moderne Fremdenzimmer Auto-Unterkunft, — Mietwagen — 2 Bundeskegelbahnen — Anruf 280 Um freundlichen Zuspruch bitten Hermann Menzel und Frau

Waldhaus Eierberg

Voranzeige

Sonnabend, d. 28. und Sonntag, d. 29. November

Bockbier-Fest mit Well-

fleisch, frischer Wurst, Bratwurst

Hauptanzeige Freitag

Richtig ernähren — vor Krankheit schützen. Richtig ernähren mit

Chlorophyllan Chlorophyllan

ist konzentrierte Rohkost und erfordert keine Umstellung Ihrer bisherigen Lebensweise.

Clorophyllan-Werk

Bitte Prospekte anfordern! Auslieferungslager Dresden-A. 1 Wallstr. 8. Ruf 18565.

Zwei

Bandwebstühle

mit Zubehör zu verkaufen Obersteina 10

1 Grube Jauche

abzugeben

Großröhrensdorfer Straße 3

Kleines eis. Defchen

zu kaufen gesucht

Rietzelstraße 26 11

Billig!!! Seltene

Mitvoller Garantie u. auf Wunsch geg. Teilzahlung können Sie jetzt bei uns einige schöne, wenig geb. und zu

völlig neue Nähmaschinen

kaufen. Nehmen Sie dies wahr! Näheres im Laden Dresden, 5

Ein MERCEDES-BENZ für RM 3750.-

Jawohl, das gibt es! 50 Jahre opiervoller Pionierarbeit haben die Voraussetzung geschaffen, um alle Vorzüge der international anerkannten Mercedes-Benz-Qualität — also Höchstleistung in Konstruktion, Material und Arbeit — einer immer größeren Gemeinde von Kraftfahrern zugänglich zu machen. Der Mercedes-Benz Typ 170 V ist wie jeder Mercedes-Benz-Wagen ein Spitzenzeugnis. Er ist der vollkommene Wagen niedriger Preisklasse. Verlangen Sie die illustrierte Zusammenstellung unseres Bauprogramms 1936 — machen Sie eine Probefahrt im Mercedes-Benz!



Dresden: Daimler-Benz A.G. Verkaufsstelle Christianstraße 39, Fernruf 24091. Kamenz: Rudolf Gebauer, Pfostenstraße 4, Fernruf 546



Deutsche Arbeitsfront

Die Operette: „Der Zarewitsch“

heute abend

fällt wegen schwerer Erkrankung eines Schauspielers aus.

Waldschlößchen

Sonnabend, 28.11. ab 6 Uhr abends, Sonntag, 29.11., ab 3 Uhr nachm. Sonnabend, 5.12. ab 6 Uhr abends, Sonntag, 6.12., ab 3 Uhr nachm



Großer Preis-Skat

Bei Erreichung von 50 Tischen 1. Preis 40 Mark. Es laden ergebenst ein die Spielleitung, der Birt

Adventskerzen

Advents-Lencher, Räucherfiguren, Räucherkerzen kauft man gut in der

Central-Drogerie Max Jentsch

Bei Anzeigen, die den Bernerker tragen

Angebote unter an die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Anzeiger erb.

darf die Adresse nicht genannt werden. Wer sich auf diese Anzeigen hin melden will, muß dies schriftlich in einem geschlossenen Briefumschlag tun. Auf dem Umschlag ist die betreffende Nummer deutlich abzugeben.

Pulsnitzer Anzeiger



Das gute Bohnerwachs

ca. 1/2 kg Dose RM-50 ca. 1/4 kg Dose RM-75 ca. 1/2 kg Dose RM-100

Alt und jung bei Kraft und Schwung

Unter diesem Leitpruch veranstaltet der Turnverein „Turnerbund“ am Sonnabend, den 28. November 1936 im Saale des Schützenhauses ein

Bühnen-Schauturnen

an dessen Gestaltung die Kunstturnerriege der Kreis-Turnschule Dresden ehemalige Kunstturner-Vereinigung beteiligt ist.

Der Turnerbund gibt sich die Ehre, alle Freunde und Gönner der Turnsache zu dieser Veranstaltung herzlichst einzuladen.

Raffenöffnung 19 Uhr Beginn 19,45 Uhr Eintrittspreis: 50 Pfg., Erwerbslose 35 Pfg.

Gasthof Schmiedeschänke

Ullersdorf

Am 28., 29. und 30. November 1936

Großes Hirsch-Essen

m. einem gemütlichen Tänzchen

Alle Freunde und Gönner laden auf das herzlichste ein Max Näher und Frau